Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 13 (1929)

Heft: 3-4

Vereinsnachrichten: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich), März und Ostermonat 1929

Mitteilungen

Dreizehnter Jahrgang. Mr. 3/4.

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.

Zahlungen find zu richten an unsere Geschäftstaffe in Rusnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Rüsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt find willtommen.

Berfandstelle: Rüsnacht (Zürich). Drud: E. Flück & Cie., Bern.

An unsere Mitalieder.

Herzlichen Dank den Mitgliedern, die ihren Jahresbeitrag bezahlt, und noch besonders denen, die einen fleinern oder größern Bagen beigelegt haben. Die Saumigen bitten wir dringend, den Beitrag bald zu schicken (Geschäftskaffe des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Postscheckrechnung VIII. 390, Küsnacht, Zürich). Von der Berwendung unseres Werbeblattes haben wir noch wenig gespürt; wir muffen bitten, uns auch in der Werbetätigfeit zu unterstüten.

Widrige Umstände haben die Herausgabe der Rund = schau 1928 verzögert; sie wird im Mai erscheinen.

Der Ausschuß.

Lessing, die deutsche Sprache und die Schweiz.

Zum zweihundertsten Geburtstag Lessings (geb. am 22. Jänner 1729) wollen wir uns einer Stelle erinnern, die ein Stück deutscher Sprachgeschichte und immer noch lebendigen Sprachgeschehens beleuchtet, an dem die deut-

schweiz ziemlich stark beteiligt ist. Wieland, der seit 1752 in der Schweiz weilte, hatte 1758 einen "Plan einer Akademie zur Bildung des Berstandes und Herzens junger Leute" herausgegeben. Im 9. bis 13. Literaturbrief (1759) macht Leffing einige "Anmerkungen" über den Inhalt dieser Schrift und fährt dann im 14. Briefe fort: "Und die Sprache des Herrn Wieland? — Er verlernt seine Sprache in der Schweiz. Richt bloß das Genie derselben und den ihr eigentümlichen Schwung; er muß sogar eine beträchtliche Anzahl von Worten vergessen haben. Denn alle Augenblicke läßt er seinen Leser über ein französisches Wort stolpern. Licenz, visiren, Education, Disciplin, Moderation, Eleganz, Aemulation, Jasousie, Corruption, Degterität und noch hundert solche Worte, die alle nicht das geringste mehr sagen als die deutschen, erwecken auch dem einen Ekel, der nichts weniger als ein Purist ist. Linge, sagt herr Wieland sogar.... Wenn uns herr Wieland statt jener französischen Wörter so viel gute Wörter aus dem schweizerischen Dialekte gerettet hätte, er würde Dank verdient haben. Allein es scheint nicht, daß er sich in diesem Felde mit kritischen Augen umgesehen. Das einzige Wort entsprechen habe ich ein- oder zweimal mit Bergnügen bei ihm gebraucht gefunden. Es ist schwer, fagt er einmal, die Lehrer zu finden, die solchen Absichten entsprechen (respondent). Dieses entsprechen ist jett den Schweizern eigen und nichts weniger als ein neugemachtes Wort. Denn Frisch führt bereits eine Stelle aus Kaisersbergers Postille an, wo es heißt: "Die Getät und der Nam sollen einander entsprechen." Man muß den neuen schweizerischen Schriftstellern die Gerechtigkeit widerfahren laffen, daß sie jest weit mehr Gorgfalt auf die Sprache wenden als ehedem. Gegner und Zimmermann unter andern schreiben ungemein schön und richtig."

Bei vielen von Wielands Fremdwörtern ift eingetroffen, was Spitteler an den überflüssigen Fremdwör= tern beobachtet hat: sie veralten schnell und machen dann den Eindruck der Wunderlichkeit. Disziplin, Eleganz, Rorruption find freilich immer noch gebräuchlich (Difziplin auch immer noch in zwei verschiedenen, einander aber ähnlichen Bedeutungen, was bei einfachen Leuten Berwirrung schafft: für Mannszucht und für Lehrfach). Aber trot dem reichen Erziehungsschrifttum unserer Zeit wird niemand mehr von Edukation reden, auch nicht von Moderation, Aemulation oder Derterität. Würde Wieland heute noch schreiben, daß es der Plan einer Akademie zur Bildung des Berstandes und Herzens junger Leute er-"nach einer gewissen Bollkommenheit zu vi= sieren"? Bon "Regularität des Gemüts" und "Politesse der Sitten" würde er wohl auch nicht mehr reden, so wenig wie von der Application der Mittel, der Rusticität, dem Discernement, den Prolusionen, vom servilischen Strafen und scientisischen Abhandlungen. Die Zöglinge wären feine Subjecte und feine Discipel mehr und auch nicht "responsables" für die Uebertretung der Gesetze. Linge sagt man heute freilich noch, besonders im Gastwirtschaftsgewerbe, aber in der Hausordnung einer solchen Schule wäre doch wohl von der Wäsche der Zöglinge die Rede. Daß Wieland im Kreise der Zürcher (er war ja jahrelang der Gast Bodmers) in diesen Stil hineinkam, begreift man, wenn man in der "Chronick der Gesellschaft der Mahler" z. B. liest, Addison sei "geschickt, sich dem goust der meisten zu accomodiren" und es sei wohl auch geschehen, "daß er die plaisirs der Imagination für der discernements seine erhebet", welchen Fehler man "releviren müsse, um das Gegenteil seiner Meinungen zu persuadiren" diren'

Lessing ist einer der eifrigsten Sprachreiniger gewesen. In diesem einen Punkte unterstütte er den damaligen deutschen Sprachdiktator, den Leipziger Professor Gottsched, in seinem Kampfe gegen die Schweizer. Anderseits wollte gerade Leffing, im Gegenfat zu Gottsched, allen deutschen Mundarten das Recht gewahrt wiffen, zum all-